



"Mittelständler haben ein Riesen-Problem mit der Koalition"

MIT-Chef Schlarmann kritisiert den Kündigungsschutz und fordert mehr Marktwirtschaft im CDU-Programm

Von Inga Michler

Die Welt: Auf der Klausurtagung in Bremen feilt die CDU an ihrem neuen Grundsatzprogramm. Welche Eckpunkte wünschen Sie sich darin für den Mittelstand?

Josef Schlarmann: Wir wünschen uns eine klare ordnungspolitische Aussage im Sinne der Sozialen Marktwirtschaft. Das muss der durchgehende Charakterzug des neuen Grundsatzprogramms sein. Die Rolle zwischen Staat und Wirtschaft muss neu definiert werden. Der Staat hat die Aufgabe, die Spielregeln festzulegen. Gesellschaft und Wirtschaft brauchen den nötigen Spielraum für die Spielzüge. Wir brauchen nicht den Staat als bürokratisches Monster. Das Individuum muss in der Mitte stehen. Die Eigenverantwortung und das Prinzip der Subsidiarität brauchen wieder einen höheren Stellenwert.

Welt: Mit aktuellen Beschlüssen wie dem neuen Gleichstellungsgesetz (AGG) können Sie da nicht glücklich sein.

Schlarmann: Wir sind unglücklich über das AGG; wir sind unglücklich über die Gesundheitsreform. Dort wird genau das Gegenteil von dem gemacht, was notwendig ist. Durch das AGG wird die Vertragsfreiheit massiv begrenzt, es entsteht neue Bürokratie. Bei der Gesundheit sehen wir statt marktwirtschaftlicher Elemente eine Zentralisierung in Richtung Staatsmedizin.

Welt: Wie sieht es beim Kündigungsschutz aus?

Schlarmann: Der ist im Augenblick ein Hemmnis für die Einstellung junger, gut ausgebildeter Mitarbeiter. Wir sollten den Kündigungsschutz stark lockern und den Arbeitnehmern gleichzeitig mehr Sicherheit über höheres Arbeitslosengeld und Hilfe bei der Arbeitssuche geben. Vorbild könnte das dänische Modell der "Flexicurity" sein.

Welt: Wie stark ist der Einfluss der MIT auf die aktuelle Politik?

Schlarmann: Wir sind im Augenblick der marktwirtschaftliche Rufer in der CDU. Wir bekommen sehr viel Zuspruch aus bürgerlichen Kreisen, aus der Mitte der Gesellschaft, die zum Teil auch an der CDU verzweifeln. In der Programmdiskussion spiegelt sich unsere ordnungspolitische Position auch klar wider. Das ist die eine Seite der Union. Die Realpolitik allerdings hat sich weitgehend von diesen Grundsätzen gelöst. Wir Mittelständler haben da ein Riesen-Problem mit der großen Koalition. Die für den Mittelstand wesentlichen Ministerien wie Arbeit, Finanzen und Gesundheit sind von der SPD besetzt. Das ist eine SPD-Ministerriege, wie wir sie unter Rot-Grün auch schon hatten.

Welt: Immer weniger MIT-Mitglieder sind auch in der CDU. Ist die MIT als Sprachrohr von Unternehmern in der Union da überhaupt noch glaubwürdig?

Schlarmann: Die Tendenz ist tatsächlich, dass die Zahl der CDU-Mitglieder innerhalb der MIT fällt. Heute sind noch etwa 10 000 unserer stabil knapp 32 000 Mitglieder auch in der Union.

Welt: Wie können Sie da die Partei noch von innen verändern wollen?

Schlarmann: Unsere Funktion ist es ja gerade, eine Brücke zwischen Wirtschaft und Union zu schlagen. Wir binden die Unternehmer an die Union und geben der Wirtschaft in der Partei Gewicht. Wir sind lokal, regional und auf Bundesebene in den Parteigremien vertreten. Dort können wir uns direkt in die Meinungsbildung einbringen. Noch wichtiger ist die Diskussion über die Öffentlichkeit. Auch das wirkt wieder in die Partei hinein.

Welt: Fühlen sich Unternehmer womöglich in Zeiten der großen Koalition mit großen Kompromissen noch stärker zur FDP hingezogen?

Schlarmann: Es gibt in der Tat einige, die sich von der CDU ab und der FDP zuwenden. Das gilt aber nicht für MIT-Mitglieder. Die können wir mit unserer Programmatik stark an uns binden. Mit der großen Koalition ist die Solidarität unter unseren Mitgliedern sogar noch gewachsen. Die Unternehmer sind zwar frustriert, denken sich aber: Jetzt erst recht. Das schweißt zusammen.

Josef Schlarmann ist Bundesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung (MIT) der Union. Als Mitglied des CDU-Bundesvorstands und des CDU-Landesvorstands Niedersachsen ist er in die aktuelle Programmdiskussion eingebunden. Schlarmann ist Gründungspartner einer Kanzlei in Hamburg mit 65 Mitarbeitern. Mit ihm sprach Inga Michler

Artikel erschienen am 13.01.2007

[Artikel drucken](#)

WELT.de 1995 - 2007